

Eine vielschichtige Begegnung

«Amori. Die Inseln»: Lesung und Gespräch mit Johanna Lier im Kleintheater Luzern

«Amori. Die Inseln» (verlag die brotsuppe, 2021) heisst das neue Buch von Johanna Lier, ein Text an der Schnittstelle von Literatur und gesellschaftspolitischer Dringlichkeit. Die Autorin lässt darin neun Personen zu Wort kommen, die vom Leben im Flüchtlingslager Moria auf der griechischen Insel Lesbos erzählen. Am 17. Januar 2022 sind sie im Kleintheater in Videostatements zu sehen und zu hören.

«Ich erblickte Moria und dachte: Was für eine Hölle! Die miserablen Zelte. Die Abfallberge. Die Leute, die überall auf dem nackten Boden herumlagen». Junus B. hat das Lager überlebt. Gemeinsam mit Abtin S., Deniz C., Karim Q., Lizzy O., Filomela P., Yasmina T., Mortaza R. und Veronique L., erzählt er Henny L., dem Alter Ego von Johanna Lier, vom Alltag in Moria; von Hunger, Kälte, Hitze, von endlosem Warten und aussichtslosen Asylgesuchen, von Gewalt und dem radikalen Kontrollverlust über das eigene Leben. Die Autorin lässt sechs Protagonist*innen ihres Buches auch im Kleintheater persönlich zu Wort kommen – mit Hilfe von Videoeinspielungen.

Das Prinzip Moria

Johanna Lier, Schriftstellerin, Journalistin und Dozentin an der HSLU, kam 2018 als Aktivistin nach Lesbos, als Teil einer Beobachtungsmission auf dem Meer an der griechisch-türkischen Grenze. Sie lernte Moria kennen, ein Registrierungs- und Aufnahmезentrum für Geflüchtete an der Aussengrenze Europas. «Noch bevor ich die Mauern, Stacheldrahtzäune, die Zelte, die vielen Menschen erblickte, fühlte es sich an wie akute Atemnot. Keine konkreten Bilder. Nur ein plötzlich auftretendes Gefühl. Der Schauplatz offenbarte sich wenig später in ungeschönt brutaler Wucht. Eine Wirklichkeit, in der Menschen die Befriedigung nicht verhandelbarer Grundbedürfnisse wie essen, trinken, schlafen, Toilettengang, Hygiene, Medizin, Schutz vor Hitze, Kälte, Nässe Gewalt und die Möglichkeit, eine Zukunft zu planen, verweigert wird. Diese systematische Zurückweisung der Erfüllung existentiellen Verlangens ist das Prinzip Moria.» Diesem Prinzip wollte Lier etwas entgegensetzen. «Ich fühlte mich gedrängt auf das, was sich mir an diesem Ort offenbarte, zu reagieren.»

«Amori. Die Inseln» – dokumentarisch und literarisch

Die Journalistin Lier sprach mit den Menschen, die Dichterin kreierte das Alter Ego Henny L., «ein wenig jünger und vielleicht etwas naiver» als sie selbst, beide gemeinsam schufen «Amori. Die Inseln», erschienen im Mai 2021 im «verlag die brotsuppe», Biel.

Das Buch lässt Menschen zu Wort kommen, die vor Krieg, Diktatur, Hunger und den Auswirkungen der Klimakatastrophe geflohen sind, auf der Suche nach einem besseren Leben. «Menschen aus dem Mittleren Osten, aus Südostasien, dem Maghreb und subsaharischen Ländern; sie haben in seeuntüchtigen Gummibooten das Ägäische Meer überquert, werden auf griechischen Inseln in Lagern gefangen gehalten, bis entschieden ist, ob sie in Europa Asyl beantragen dürfen. Das kann Jahre dauern.» (Verlag). Zu Wort

kommen noch andere «Bekanntschaften in- und ausserhalb des Lagers»: Dichterinnen, Wissenschaftler, Schriftstellerinnen und Revolutionärinnen, Psychiater und Soziologen. Sie «begegnen» im Buch denen, die sprechen. Sie treten in Dialog, schaffen Beziehung, Resonanz. Und dadurch Anerkennung.

Lesung, Gespräch, Videostatements im Kleintheater

Die Lesung im Kleintheater Luzern, organisiert von HelloWelcome und dem lit.z Literaturhaus Zentralschweiz, wird dem Anliegen von Johanna Lier gerecht. Es geht ihr darum, «nicht über die Betroffenen zu sprechen, sondern miteinander zu sprechen, sprechen zu lassen, in Beziehung zu treten. Grundsätzlich: Alles, was diesem Buch zugrunde liegt, war der Versuch, der Sache auch im Verfahren gerecht zu werden.» Das sei oft auch mit Scheitern verbunden gewesen, hält Johanna Lier fest. «Aber das gibt immerhin die Möglichkeit, darüber nachzudenken.» So schuf Lier mit «Amori» ein verstörendes Werk an der Schnittstelle von Literatur und gesellschaftspolitischer Dringlichkeit. In unmittelbarer Nähe der Beteiligten dokumentiert sie jahrhundertealte europäische Praxis: die Selektion und das Lager. Zur Sprache kommt – sowohl im Buch als auch im Gespräch im Kleintheater – aber auch das «joint vulnerable assessment», das Verfahren, das nur den Schwächsten und Bedürftigsten Unterstützung gewährt. Eine Praxis, die im gesamten europäischen Asylsystem eine zentrale Rolle spielt und die Betroffenen in eine Opferrolle drängt, aus der sie – weil sie sie verinnerlichen müssen, um überzeugend zu sein – oft nie mehr herausfinden. Abtin S., Junus B., Deniz C., Karim Q., Lizzy O., Filomela P., Yasmina T., Mortaza R. und Veronique L. jedoch setzen dem Grauen von Moria in Johanna Liers Buch ihre ganz eigenen Vorstellungen von persönlicher Erfüllung und Freiheit entgegen.

Hinweis

«Johanna Lier – Amori. Die Inseln»

Lesung und Gespräch

Moderation: Barbara Müller, HelloWelcome

Wann: Montag, 17. Januar 2022, 20 Uhr

Kleintheater Luzern, Bundesplatz 14, 6003 Luzern

CHF 25 / CHF Geflüchtete 5 / Solipries CHF 35

Reservation: www.kleintheater.ch

Es gilt eine Zertifikatspflicht gemäss der aktuellen BAG-Bestimmungen.

Eine Kooperation von HelloWelcome und lit.z Literaturhaus Zentralschweiz, Stans

Foto

Johanna Lier © Selene Magnolia

Kontakt für Medienanfragen

Renate Metzger-Breitenfellner, HelloWelcome, 079 459 09 90, renate.metzger@remeb.ch